

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 98 (2011)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

glücklich und konsequent umgesetzt, wenn auch geschmacklich eher am Mainstream orientiert.

Das Leitbild erschöpft sich nicht nur in Dekoration und Einrichtung. Bedingt durch die abgekröpte Grundrissform der beiden Zimmertrakte und die – gegenüber der Bahn auch lärmbedingte – Vermeidung von Nordzimmern ist das jeweilige vom Lift her ausstrahlende Korridorsystem einem Residuum einer kleinen Stadt mit Gassen und kleinen Plätzen von hoher Aufenthaltsqualität nicht unähnlich. Solche Plätze sind der Frühstücksraum am einen Ende des Korridors, der auch für kleinere Anlässe genutzt wird (die Bewohner nehmen ihr Frühstück gemeinsam auf der Etage ein) und der zentral gelegene Platz vor dem Lift. Dieser wird gerne auf einen Schwatz hin besucht, dies obwohl peripher am Licht weitere Sitzgelegenheiten angeboten sind und sich Zimmertüren gegen diesen Ort – im besten Sinne des Wortes – hin öffnen. Ohne Kunstlicht wäre diese Mitte der ziemlich tiefen Baukörper kaum attraktiv – allerdings gewährleisten die sich von hier aus verengenden Korridore ein Gefühl von Beschüttheit und doch eine Ahnung von Ausblick. Dafür ist allen Zimmern Aussicht auf den Zürichsee gemein. Begünstigt durch die einfache Konstruktion des Gebäudes mit beto-

nierten Decken und tragenden Stützen sowie Leichtbauwänden, ist die Fassade im ganzen Haus in Holzbauweise gemacht. Die geschossweise umlaufenden horizontalen Bänder der Deckenstirnen fassen vor den Zimmern eine Schicht von Balkonen, die jedes Zimmer räumlich erweitern – sei es für die Bewohner als Raum der Selbstdarstellung (der schönste Balkon wird prämiert!) oder sei es als privates Parloir, in dem man sich unbehelligt von den Blicken neugieriger Mitbewohner unterhalten kann. Das durch verschiebbare Glaspaneele gefilterte Licht taucht diese zwischen Innen und Aussen vermittelnde Zone in eine schwebende, fast übersinnliche Atmosphäre.

In der Verbindung von pragmatischen entwerferischen und baulichen Lösungen und stimmiger Atmosphäre liegt eine grosse Qualität dieses Baus – der ihm zugrunde liegende Pragmatismus bietet aber auch Anlass zur Kritik. Denn wie so oft unterlag auch dieser Bau einem enormen Kostendruck, und viele Details sind auf hohem Niveau eher standardmässig denn konzeptionell gelöst. Dies wird durch die der Umgebung und den Bewohnern verpflichtete einfühlsame Grundkonzeption aber locker wettgemacht. Ein verschwenderischer Umgang mit den Ressourcen Volumen,

Raum und Planungszeit zieht in der Arithmetik des Alters- und Pflegezentrumsbaus fast zwingend den einen oder anderen verkraftbaren Verzicht nach sich – in Stäfa lautete die Lösungsformel denn auch Städtebau gut, alles gut. Und hier stimmt tatsächlich alles: Wenn man Städtebau erweitert auch als ein Ermöglichen urbaner Potenziale betrachtet, dann leistet das neue Alterszentrum in Stäfa hierzu einen entscheidenden Beitrag. Die Maxime des Wohlergehens soll sowohl für Bewohner und Betreuer, die ja oft eine längere Lebenszeit hier verbringen als erstere, wie auch für Besucher gelten, denn diese wiederum sorgen für das Wohlbefinden der Bewohner selber. Das Leben wird durch die Besucher in das Zentrum hineingetragen, doch diese sorgen auch für ein lebendiges Umfeld im Ort: Vielleicht ist es bei entsprechendem Angebot gerade ein wöchentliches Mittagessen bei der Grossmutter, das dazu beiträgt, dass sich etwa ein Heranwachsender mit seinem Wohnort identifiziert. Und wenn dann Halle und Restaurant gerne und oft besucht werden – was in Stäfa alle Erwartungen übertrifft – so ist es ja auch denkbar, dass sich das eine oder andere Gespräch im Privaten um die öffentliche Sache dreht.

Tibor Joanelly

Wir bieten mehr.



Planung & Ausführung

Fassaden & Boden

Innenausbau & Akustik

Mauerwerk & Bauteile

Nachhaltigkeit & Innovation

Auf die Erstellung hochkomplexer Klinker- und Sichtsteinfassaden haben wir unser Fundament gebaut. Dass wir visionär denken und entsprechend planen und realisieren, beweisen wir täglich in sämtlichen Bereichen unserer Geschäftsfelder. Wir schaffen Mehrwert, mit System am Bau: www.keller-ziegeleien.ch

